

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter!

Wie gut, dass Sie auch im Jahr 2019 wieder hier im Terminal sind!

Wie gut, dass Sie sich nicht entmutigen lassen von den vielen, die uns lächelnd oder kopfschüttelnd weismachen wollen: „*Das bringt ja doch nichts!*“

Wie gut, dass für uns alle klar ist, dass wir nicht aufgeben dürfen, dass wir eine Verantwortung haben für uns selbst, für unsere Mitmenschen, für die Natur!

Für die erste Montagsdemonstration des neuen Jahres habe ich mir Gedanken gemacht über ein Gebet, das ich sehr hilfreich finde, gerade am Beginn eines neuen Jahres.

Auch für die unter Ihnen, die nicht beten, kann es interessant sein, über den Text dieses Gebets nachzudenken, das recht bekannt und weit verbreitet ist, und das uns helfen kann, wenn wir immer wieder gesagt bekommen: „*Ihr könnt ja doch nichts ändern!*“

Vielleicht kennen Sie dieses Gebet, vielleicht beten manche unter Ihnen manchmal dieses Gebet um Gelassenheit, das der deutsch-amerikanische Theologe Reinhold Niebuhr in den Jahren des zweiten Weltkriegs in seinen Gottesdiensten in den USA gebetet und aufgeschrieben und weitergegeben hat.

Es lautet:

*Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine von dem andern
zu unterscheiden.*

Dieses Gebet legt den größten Wert auf klare Unterscheidungen.

Gelassenheit – das ist entscheidend wichtig – bezieht der Beter **nur** auf die Dinge, die ich **nicht** ändern kann.

Wenn ich Gelassenheit walten lasse bei den Dingen, **die** ich ändern kann, darf ich mich auf dieses Gebet **nicht** berufen.

Im Blick auf Dinge, die ich ändern kann, bittet dieses Gebet nämlich um **Mut**.

Und dann darf schließlich die **Weisheit** nicht fehlen, die den Mut und die Gelassenheit richtig zuordnet.

Ich fürchte, dass es Christen gibt, die sich durch den übermäßigen Fluglärm durchaus gestört fühlen, die dann aber vielleicht gerade dieses Gebet beten:

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann.

Und die wirklich meinen, dass Fluglärm zu den Dingen gehört, die ich nicht ändern kann.

Die dann zu Hause bleiben und die Montagsdemonstrationen belächeln und uns, die wir glauben, dass wir etwas ändern können.

Was für ein schwerwiegendes Missverständnis, die quälenden Überflüge als unabänderliches Schicksal zu betrachten!

Da fehlt *die Weisheit, das eine von dem andern zu unterscheiden*.

Natürlich gehört die Überflugbelastung nicht zu den Dingen, die ich ändern kann, indem ich einfach einen Hebel umlege, um wieder in Frieden zu wohnen und zu leben.

Aber genauso wenig gehört die Überflugbelastung zu den Dingen, die ich geradezu fatalistisch und schicksalsergeben hinnehmen muss.

Nein, die Fehlentscheidungen eines geldgierigen Unternehmens, die

Fehlentscheidungen machtgieriger Politiker darf ich nicht als unabänderliches Schicksal ansehen und gelassen hinnehmen.

Und wenn **ich allein** tatsächlich nichts ändern kann, dann ist das noch lange kein Grund, einfach die Hände in den Schoß zu legen und um Gelassenheit zu beten.

Ich kann doch nicht beten:

Gott, gib mir die Gelassenheit, hinzunehmen, dass Schülerinnen und Schüler durch die ständig unterbrochene Konzentration verzögert lesen lernen.

Ich kann doch nicht beten: Gott, gib mir die Gelassenheit, Balkon und Garten nicht mehr nutzen zu können, sondern bei immer verschlossenen Fenstern quasi in Käfighaltung zu wohnen.

Ich kann doch nicht beten: Gott, gib mir die Gelassenheit, die täglichen Angriffe auf unsere Menschenwürde gelassen hinzunehmen.

Wer tatsächlich meint, so beten zu müssen, dem fehlt der Mut, Dinge zu ändern, dem fehlt die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden!

Unser Mut und unsere Entschlossenheit, jeden Montag hier zusammenkommen, **ändern viel.**

Die Fehlentscheidung von Wirtschaft und Politik, die Fehlentwicklung, unter der wir und viele, viele andere Menschen leiden, immer wieder beim Namen zu nennen, **ändert viel.**

Es ist ein großer Unterschied, ob eine ganze Region einfach schweigt zu diesem ständigen Angriff auf Ruhe und Frieden, auf Gesundheit und Wohlbefinden, oder ob da Menschen sind, die jeden Montag zum Ausdruck bringen, dass dieses Unrecht kein unabänderliches Schicksal ist, sondern dass dieses Unrecht zu den Dingen gehört, die geändert werden müssen in einem zivilisierten Staat.

Darum danke ich jeder und jedem einzelnen von Ihnen für Ihren Mut und Ihre Ausdauer, die Dinge, die geändert werden **müssen**, und die geändert werden **können**, auch im Jahr 2019 immer wieder zu benennen.

Wir werden uns auch im neuen Jahr nicht auf eine falsch verstandene Gelassenheit zurückziehen, sondern dieses Gebet **vollständig** beten und entsprechend **handeln**:

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine von dem andern zu unterscheiden. Amen.

Pfarrerin Silke Alves-Christe
www.dreikoenigsgemeinde.de